

# Konzeption

---



Katholische Kindertagesstätte  
St. Michael • Berg am Laim  
*spielen • begleiten • entfalten*

Baumkirchner Straße 26, 81673 München

Telefon: 089/ 43630080

[st-michael.berg-am-laim@kita.ebmuc.de](mailto:st-michael.berg-am-laim@kita.ebmuc.de)

[www.kita-sanktmichael.de](http://www.kita-sanktmichael.de)

7. Überarbeitete Fassung

Stand Oktober 2022



gefördert durch

Landeshauptstadt  
München

**Referat für  
Bildung und Sport**

## **INHALT**

<b>1</b>	<b>VORWORT</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>UNSER PÄDAGOGISCHES LEITBILD</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>UNSERE TAGESSTÄTTE</b>	<b>8</b>
<b>3.1</b>	<b>Unser Aufnahmeverfahren</b>	<b>8</b>
<b>3.2</b>	<b>Plätze für Kindergartenkinder</b>	<b>8</b>
3.2.1	Plätze für Kindergartenkinder mit besonderem Förderbedarf	8
3.2.2	Plätze für Hortkinder	8
3.2.3	Plätze für Hortkinder mit besonderem Förderbedarf	8
<b>3.3</b>	<b>Wie sich die Gruppen zusammensetzen</b>	<b>9</b>
3.3.1	Unsere Kindergartengruppen	9
3.3.2	Unsere Hortgruppe	9
<b>3.4</b>	<b>Unser Personal</b>	<b>10</b>
<b>3.5</b>	<b>Unser Haus</b>	<b>10</b>
3.5.1	Unsere Räumlichkeiten	11
3.5.2	Unsere Küche	11
3.5.3	Unser Garten	11
<b>3.6</b>	<b>Unsere Öffnungszeiten</b>	<b>12</b>
<b>3.7</b>	<b>Tagesablauf im Kindergarten</b>	<b>12</b>
3.7.1	Begrüßung am Morgen	13
3.7.2	Freispiel am Vormittag	13
3.7.3	Brotzeit	14
3.7.4	Begegnung im Stuhlkreis	14
3.7.5	Differenzierte Angebote - Kleingruppenarbeit	14
3.7.6	Mittagessen	14
3.7.7	Zeit zum Ausruhen	14
3.7.8	Nachmittag	15
3.7.9	Abholsituation	15

<b>3.8</b>	<b>Tagesablauf im Hort</b>	<b>15</b>
3.8.1	Ankommen im Hort	15
3.8.2	Mittagessen im Hort	15
3.8.3	Hausaufgaben- und Lernzeit	16
3.8.4	Freizeitpädagogik	16
3.8.5	Ein Horttag geht zu Ende	17
<b>4</b>	<b>UNSERE CHRISTLICHE GRUNDHALTUNG</b>	<b>18</b>
<b>4.1</b>	<b>Unsere pädagogischen Grundprinzipien</b>	<b>20</b>
4.1.1	Basiskompetenzen (BEP)	20
4.1.1.1	Persönlichkeitskompetenz	20
4.1.1.2	Sozialkompetenz	20
4.1.1.3	Lern- und Wissenskompetenz	21
4.1.1.4	Lebenspraktische Kompetenz	22
4.1.1.5	Resilienz	22
4.1.2	Umgang mit individuellen Unterschieden	22
4.1.2.1	Kinder verschiedenen Alters	22
4.1.2.2	Integrationspädagogik / Inklusion	23
4.1.2.3	Geschlechtersensible Erziehung	23
4.1.2.4	Interkulturelle Erziehung	24
4.1.2.5	Besondere Begabtenförderung	24
4.1.3	Demokratieprinzip	24
4.1.3.1	Beschwerdeverfahren für Kinder	24
4.1.3.2	Partizipation	25
4.1.4	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	26
4.1.5	Übergänge hilfreich gestalten	26
4.1.5.1	Übergang Elternhaus – Kindergarten	26
4.1.5.2	Übergang Kindergarten – Schule	26
4.1.5.3	Übergang Kindergarten – Hort	27
4.1.5.4	Übergang Hort – weiterführende Schule	27

4.1.6	Themenbezogene Bildungsarbeit	27
4.1.6.1	Herzensbildung	27
4.1.6.2	Kreativität	27
4.1.6.3	Mathematik, Naturwissenschaften, Technik	28
4.1.6.4	Bewegung	28
4.1.6.5	Gesundheit	29
4.1.6.6	Medien	29
4.1.6.7	Sprache	29
4.1.6.8	Religion	30
4.1.6.9	Umwelt	30
4.1.6.10	Ausflüge	31
4.1.6.11	Musik	31
4.1.7	Dokumentation der pädagogischen Arbeit	31
4.1.8	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	32
4.1.8.1	Tür- und Angelgespräche	32
4.1.8.2	Elterngespräche	32
4.1.8.3	Elternabende	33
4.1.8.4	Elternbeirat	33
4.1.8.5	Weitere Kommunikationswege	33
4.1.8.6	Mitwirkung	33
4.1.8.7	Elternbefragung	33
4.1.8.8	Beschwerdeverfahren für Eltern	33
4.1.9	Feste und Feiern	34
<b>5</b>	<b>WIE UND MIT WEM WIR ZUSAMMENARBEITEN</b>	<b>35</b>
<b>5.1</b>	<b>Zusammenarbeit unserer pädagogischen Mitarbeiter/innen</b>	<b>35</b>
5.1.1	Teambesprechung und Reflexion	35
5.1.2	Vorbereitungszeit	35
5.1.3	Gesamtteam	35
5.1.4	Fortbildungen	35

5.1.5	Supervision	35
5.1.6	Klausurtag	35
<b>5.2</b>	<b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	<b>36</b>
<b>5.3</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>37</b>
<b>6</b>	<b>SCHLUSSWORT</b>	<b>37</b>
<b>7</b>	<b>CHRONIK</b>	<b>38</b>

## **1 VORWORT**

„Einen Platz bei Euch in der Kindertagesstätte zu bekommen, ist wie ein Sechser im Lotto!“ Diese Worte habe ich in meinen zehn Jahren als Pfarrer in Berg am Laim öfters gehört. Sie bezeugen den ausgezeichneten Ruf unserer KITA, die sich in diesem Heft vorstellt.

Wir können mit Stolz und Dankbarkeit auf eine lange Geschichte zurückblicken, in der immer die Kinder im Zentrum der Bemühungen standen. Die Zeiten ändern sich, die pädagogischen Einsichten und Methoden ändern sich auch. Immer aber, wie gesagt, ging es um das Wohl der Kinder.

Heute spricht man viel von der Chancengleichheit. Auch wenn der Ausgangspunkt nicht immer gleich sein kann, sollte jedem Kind die Möglichkeit gegeben werden, sich und sein Potential voll zu entfalten. Die Inklusion als pädagogisches Prinzip unserer KITA besagt, dass alle zusammen lernen können. Unterschiedlichkeiten verdienen Respekt und Anerkennung.

„Lasset die Kinder zu mir kommen“, sagte Jesus. Das Wichtigste, das wir den Kindern schenken können, ist unsere Aufmerksamkeit und unsere Zeit. Ich bin sehr froh und dankbar, dass dies seit über 60 Jahren in unserer KITA auf eine so überzeugende Weise geschieht!

**Pfarrer Dr. Brian McNeil**

**St. Michael—Berg am Laim**

## 2 UNSER PÄDAGOGISCHES LEITBILD

Ganzheitlich **K** eit  
**A** ufmerksamkeit  
**T** oleranz  
Geborgen **H** eit  
**K** reativität  
Bez **I** ehung  
Vielfal **T**  
Vertr **A** uen  
**S** paß & Spiel  
Einzig **A** rtigkeit  
Inklusio **N**  
**K** onfliktfähigkeit  
Wertschä **T** zung  
**M** iteinander  
L **I** ebevoll  
**C** hristliche Werte  
Sic **H** erheit  
Freundsch **A** ft  
S **E** lbständigkeit  
**L** ernen

### **3 UNSERE TAGESSTÄTTE**

#### **3.1 Unser Aufnahmeverfahren**

Wir nehmen Kinder ab 3 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit auf, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer Herkunft, ihres Geschlechtes, ihrer Kultur oder ihres erhöhten Entwicklungsrisikos. Wir bitten um eine telefonische Kontaktaufnahme. Zusätzlich empfehlen wir die Registrierung über den kita-finder +.

#### **3.2 Plätze für Kindergartenkinder**

Wir bieten interessierten Eltern verschiedene Nachmittagstermine zu einer Informationsstunde mit ihrem Kind an. Diese stehen auf unserer Homepage, im Pfarrbrief und im Schaukasten der Kita. Sie können telefonisch vereinbart werden. Sollte ihnen unser Konzept gefallen, besteht die Möglichkeit sich gleich anzumelden. Zu diesem Termin ist das Vorsorgeuntersuchungsheft zur Einsicht mitzubringen. Anfang April werden die Plätze für das kommende Kindergartenjahr vergeben. Mit der Zusage bitten wir die Eltern um eine verbindliche Antwort.

##### **3.2.1 Plätze für Kindergartenkinder mit besonderem Förderbedarf**

In einem ersten telefonischen Vorgespräch mit den Eltern klärt die Leitung grundsätzliche Voraussetzungen ab. Wenn das Kind für einen Integrationsplatz geeignet erscheint, laden wir die Eltern zu einem persönlichen Gespräch ein, indem über Wünsche und Ziele gesprochen wird. Um das Kind im Kontakt mit der Gruppe kennenzulernen, verbringt es einen Vormittag in der Gruppe. Hauptkriterium ist die Frage: Kann das Kind von der Gruppe profitieren? Die Auswahl der Kinder, die einen heilpädagogischen Platz belegen, muss immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe gesehen werden. Nach einer positiven Entscheidung kommt es zum Aufnahmevertrag, in dem alle Anträge sowohl mit der Einrichtung als auch mit dem Kostenträger, dem Bezirk Oberbayern, gestellt werden.

Einen heilpädagogischen Platz können Kinder belegen mit:

- Entwicklungsverzögerungen
- Teilleistungsstörungen (Sprache, Wahrnehmung, Motorik)
- geistiger oder körperlicher Behinderung
- Problemen im sozial-emotionalen Bereich

##### **3.2.2 Plätze für Hortkinder**

Interessierte Eltern können sich bis spätestens Ende Februar für September des laufenden Jahres an die Leitung wenden. Bis Anfang April erhalten die Eltern eine Zu- oder Absage. Mit der Zusage bitten wir um eine verbindliche Antwort.

##### **3.2.3 Plätze für Hortkinder mit besonderem Förderbedarf**

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Vorstellung des Kindes beim zuständigen Bezirkssozialarbeiter des Sozialbürgerhauses (BSA). Dort muss auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ein Hilfeplanverfahren eingeleitet werden. Liegen

Eingliederungshilfe und die Zustimmung des BSA vor, können sich die Eltern an uns wenden. Darüber hinaus ist es möglich, Kinder mit Behinderungen nach dem Bundes-Sozialhilfegesetz aufzunehmen. Nachdem das Hilfeplanverfahren eingeleitet und das Kind an unseren Hort verwiesen wurde, laden wir es zu einem Probenachmittag ein. Anschließend wird gemeinsam im Team entschieden, ob das Kind bei uns gut gefördert werden kann. Bei einer positiven Entscheidung führen wir mit den Eltern ein Aufnahmegespräch und informieren den BSA über die Aufnahme.

Einen heilpädagogischen Platz können Kinder belegen mit:

- Entwicklungsverzögerungen
- Teilleistungsstörungen (Sprache, Wahrnehmung, Motorik)
- geistiger oder körperlicher Behinderung
- Problemen im sozial-emotionalen Bereich
- Schulschwierigkeiten

Da die Zahl der Anmeldungen die Zahl der freien Plätze meist übersteigt, müssen wir eine Auswahl nachfolgenden Kriterien treffen:

- Gruppenstruktur
- Alter des Kindes
- Nähe des Wohnortes
- soziale Gesichtspunkte
- Geschwisterkinder

### **3.3 Wie sich die Gruppen zusammensetzen**

#### **3.3.1 Unsere Kindergartengruppen**

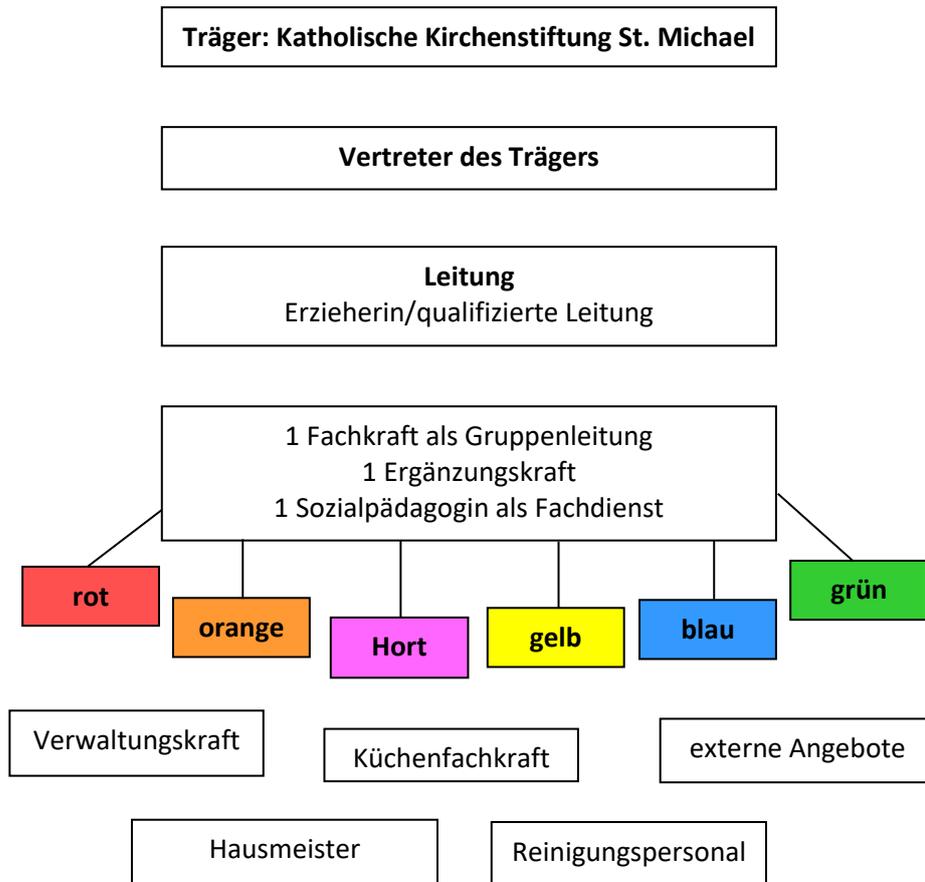
Unseren Kindergarten besuchen derzeit 90 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, davon haben 15 Kinder einen erhöhten Förderbedarf. Diese sind gleichmäßig in 5 Gruppen verteilt.

In jede Gruppe gehen Kinder mit unterschiedlichen Buchungszeiten. Wir teilen die Gruppen nach pädagogischen Gesichtspunkten ein. Dadurch erhalten wir eine Mischung von Kindern aus verschiedenen Gesellschaftsgruppen und Nationalitäten, von Jungen und Mädchen, von verschiedenen Altersgruppen, aus unterschiedlichen Familienkonstellationen sowie von Kindern mit und ohne Behinderung. Dadurch entsteht ein breites Spektrum um mit der bereichernden Vielfalt schon frühzeitig umgehen zu lernen.

#### **3.3.2 Unsere Hortgruppe**

Unseren Hort besuchen 18 Kinder im Grundschulalter, davon haben 3 Kinder einen erhöhten Förderbedarf.

### 3.4 Unser Personal



### 3.5 Unser Haus

Die Kindertagesstätte besteht aus zwei Hauptgebäuden, die miteinander verbunden sind. Alle Gruppenräume haben einen Blick in den Garten.



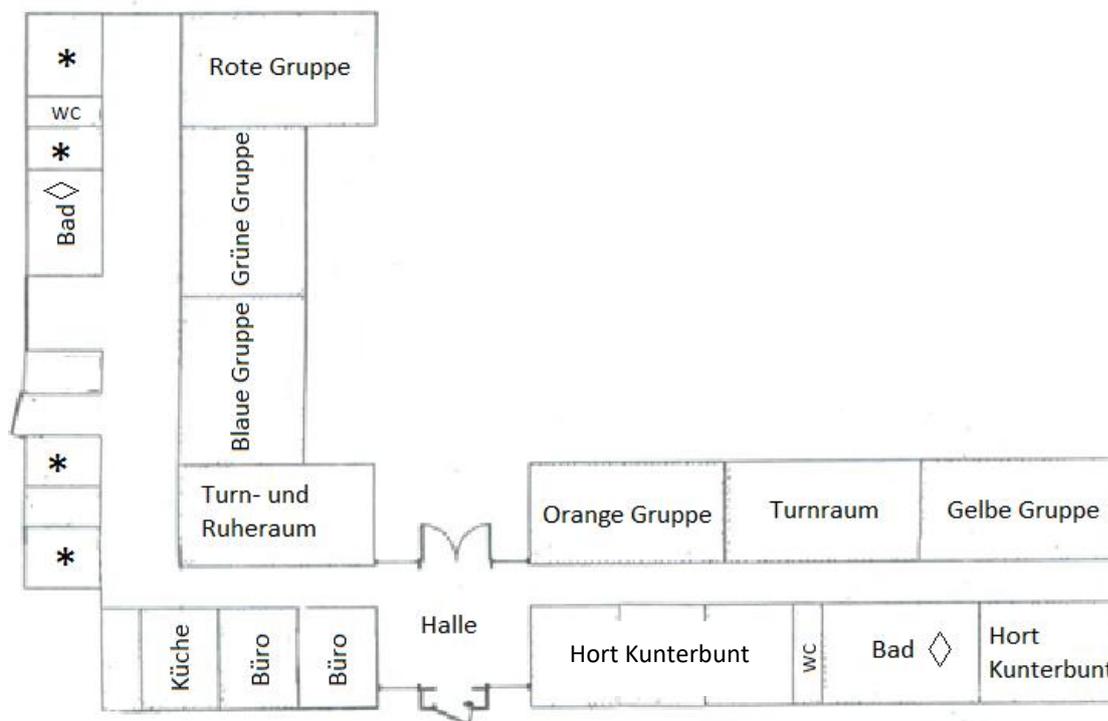
### 3.5.1 Unsere Räumlichkeiten

Alle Gruppenräume verfügen über altersentsprechendes Spielmaterial um vielfältiges und kreatives Tun anzuregen. Es gibt Möglichkeiten für freie und gelenkte Angebote.

Unsere Tagesstätte verfügt über etliche Nebenräume, \* (Bauzimmer, Bücherei, Werkraum, Besprechungszimmer, Räume für Therapeuten...) die wir mit den Kindern zu unterschiedlichen Aktivitäten nutzen. Gerade für die differenzierte Kleingruppenarbeit sind diese Räume unentbehrlich.

Sowohl für die Pausen von Mitarbeitern, als auch für Besprechungen aller Art stehen uns zusätzlich Räume im ersten Stock zur Verfügung.

Die Musikschule, Ergotherapie, Hängematte etc. können im sog. Medienraum im Keller stattfinden.



- ◇ Kinderbad mit separatem Wickelbereich

### 3.5.2 Unsere Küche

In unserer hochwertig ausgestatteten Küche bereitet eine Küchenfachkraft im Cook & Chill-Verfahren die Speisen zu. Wir beziehen unser Essen von einem zertifizierten Caterer, der speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet ist. Es werden dabei regionale, saisonale und frische Produkte verwendet.

### 3.5.3 Unser Garten

Der Garten ist großzügig angelegt. Er bietet viel Platz zum Bewegen, zum Verstecken spielen, zum Puppenspielen mit einer Decke auf der Wiese, zum Sandbuddeln und Matschen, zum

Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen, zum Fußballspielen und zum Schaukeln, Rutschen und Klettern. Besondere Attraktionen sind die Nestschaukel, das Baumhaus und vor allem die selbstkonzipierte Kletteranlage für Kinder jeden Alters.

Der alte Baumbestand bietet Schatten, eine große, hügelig angelegte Wiese und ein Schlittenberg, ein großes Planschbecken und ein Wasserspielplatz geben viele Entwicklungsanreize. Es besteht die Möglichkeit sich im Atrium zu versammeln. Bei Aktionen kann dort auch eine Feuerschale genutzt werden.

Für uns ist das "Draußenspiel" ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Der gesamte Gartenbereich ist umzäunt und ist ausschließlich über das Kindertagesstättengebäude zugänglich.

Nach und nach gestalten wir unseren Garten noch naturnäher. So haben wir zusätzlich ein Bienenhotel gebaut und eine Wildblumenwiese angelegt. Ein Naturhecke und ein Laubhaufen im Herbst bieten so manchen Tieren ein zu Hause. Den Kindern gibt es die Möglichkeit, die Tiere zu beobachten und damit einen achtsamen Umgang zu lernen.

### **3.6 Unsere Öffnungszeiten**

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Wir bieten individuelle Buchungszeiten an. Die Eltern legen jährlich ab September ihre Buchungszeiten verbindlich fest. Folgende Öffnungszeiten sind möglich:

- 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr \* Frühbetreuung
- 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
- 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr
- 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
- 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr
- 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr

\* Die Frühbetreuung findet in der jeweiligen Gruppe statt und muss extra gebucht werden.

Während der Schulzeit erwarten wir alle Hortkinder nach Schulende. In den Ferien gelten die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte. Die Ferienordnung mit maximal 30 Schließungstagen wird den Eltern rechtzeitig für ihre Planung ausgehändigt.

### **3.7 Tagesablauf im Kindergarten**

In der Gestaltung des Tagesablaufes berücksichtigen wir die Balance zwischen freien und gelenkten Aktivitäten, zwischen Selbständigkeit und Zuwendung, zwischen Ruhephasen und Bewegung. Damit achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder.

### **3.7.1 Begrüßung am Morgen**

Die Begrüßung ist ein Ritual, das dem Kind hilft, sich auf den neuen Tag im Kindergarten einzustellen. Sobald ihr Kind alle Pädagogen in der Gruppe mit Handschlag begrüßt hat, übernehmen wir gerne die Verantwortung für die Zeit, in der es in der Einrichtung ist.

### **3.7.2 Freispiel am Vormittag**

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“ Astrid Lindgren*

Deshalb ist das Freispiel für uns die wichtigste Zeit im Tagesablauf. So wie Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Neurowissenschaftler, es beschreibt, unterscheiden Kinder "nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielend. Je mehr Erfahrungen ein kleines Kind machen, desto mehr und deutlichere Spuren bilden sich in dessen Gehirn.

Diese Lernspuren sind es, die uns langfristig zu dem Individuum machen, das wir sind, mit unserer Sprache, mit unseren Gewohnheiten, Fähigkeiten, Vorlieben, Einstellungen und Kenntnissen: Wenn die Sonne scheint, wird es warm, Honig ist süß und Brennnesseln tun weh. All dies muss ein Kind lernen, und dies tut es durch Auseinandersetzung mit der Welt, die jedes Kleinkind nicht nur passiv erlebt, sondern aktiv sucht. Kinder brauchen die Gelegenheit, Erfahrungen selbst zu machen, Dinge auseinander zu nehmen und wieder zusammen zu setzen, sich auszutoben. Das erfolgt im Spiel mit Gleichaltrigen, in der Familie und manchmal auch zurückgezogen und konzentriert allein. Im Spiel lernen Kinder sowohl, sich an Regeln zu halten als auch sie gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben, sich zu konzentrieren und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den anderen auszugrenzen und Ärger oder Misserfolg auszuhalten, ohne aggressiv zu werden. Im Spiel mit ihren Freunden erleben sie sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich nach Spiel- bzw. sozialen Regeln zu verhalten. Sie entwickeln Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Und ganz nebenbei schulen Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit. Das alles und noch viel mehr lernen sie beim Spielen: angstfrei, in positiver Atmosphäre, in einem Klima von Zuwendung und Vertrauen - eben spielerisch." (Spitzer: Warum spielen so wichtig für ihre Kinder ist!)

Damit die Kinder genügend Raum und Zeit für ein freies Spielen haben ist es wichtig, dass sie bis spätestens 8:30 Uhr in die Gruppe kommen. So haben sie die Möglichkeit, Spielpartner, Spielecken und Spiele zu wählen:

Wir Pädagogen verstehen uns als Vorbilder: wenn wir uns am Spiel beteiligen erleben sie, dass auch wir uns an Spielregeln halten, sie sehen, wie wir mit Ärger und Erfolg umgehen, wie wir uns auch für den Sieg einsetzen oder wie wir mit Schwierigkeiten einer Aufgabe umgehen. Wir

nehmen uns Zeit, die Kinder zu beobachten, um ihre Stärken und Talente zu erkennen. So können wir es noch besser in seiner Entwicklung begleiten.

### **3.7.3 Brotzeit**

Zum Kindergartenalltag gehört auch die Brotzeit. Jedes Kind bringt von zu Hause eine gesunde Brotzeit mit. Zusätzlich richten wir einen Obstteller für alle her. Als Getränk können die Kinder wählen zwischen Milch, Tee oder Wasser.

Unsere Teams entscheiden je nach Bedürfnislage der Gruppe zwischen flexibler und gemeinsamer Brotzeit. Die flexible Brotzeit findet während des Freispiels statt. Die Kinder können ihre Brotzeit zu einem selbstbestimmten Zeitpunkt essen und lernen so auf ihre Bedürfnisse zu achten. Bei einer gemeinsamen Brotzeit steht die Gemeinschaft im Vordergrund.

### **3.7.4 Begegnung im Stuhlkreis**

Einmal täglich treffen sich alle Kinder einer Gruppe und bilden mit ihren Stühlen einen Kreis. Gemeinsam werden entweder Lieder gesungen, Gespräche geführt, Kreisspiele gespielt, Bilderbücher vorgelesen oder Geschichten erzählt um hier nur einiges zu nennen. Diese Begegnungen können gleich am Morgen stattfinden (Morgenkreis) oder während des Vor- oder Nachmittags.

### **3.7.5 Differenzierte Angebote - Kleingruppenarbeit**

Ein Teil unseres pädagogischen Handelns ist die Arbeit in Kleingruppen. Diese Angebote richten sich nach Alter, Interessen, Fähigkeiten oder Entwicklungsstand der Kinder.

Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf bieten wir die sog. Einzelförderung an, die auf das Kind individuell abgestimmt ist. Es kann sowohl einzeln, im Gruppenverband oder in Kleingruppen stattfinden. Diese Unterstützung bietet eine Heil- oder Sozialpädagogin an.

### **3.7.6 Mittagessen**

Alle Kinder, die über die Mittagszeit im Kindergarten bleiben, bekommen täglich eine warme Mahlzeit um 12:00 Uhr. Uns ist dabei eine gemeinsame Tischkultur besonders wichtig, d.h. nach Möglichkeit gemeinsam Tischdecken, Beginn mit einem gemeinsamen Gebet, das Benutzen von Besteck sowie das Führen von Tischgesprächen in einer angenehmen, familienähnlichen Atmosphäre. Wir ermuntern die Kinder, auch unbekannte Speisen zu probieren. Nach dem Essen gehen die Kinder in die Mittagsruhe.

### **3.7.7 Zeit zum Ausruhen**

In der Zeit von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr ist bei uns Ruhezeit. Diese wird je nach Alter der Kinder unterschiedlich gestaltet.

Die jüngeren Kinder (3-4 Jahre), die länger als 14:00 Uhr gebucht haben, dürfen im Turnraum einen Mittagsschlaf machen. In dieser Zeit begleitet eine Pädagogin die Kinder und hilft ihnen zur Ruhe zu kommen. In Absprache mit den Eltern werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten geweckt, jedoch nicht vor 14:00 Uhr.

Die älteren Kinder bleiben in ihren Gruppenräumen und verbringen die Stunde gemeinsam mit einer Pädagogin bei einer ruhigen Beschäftigung.

Wir sind der Meinung, dass es heutzutage auch für die Kinder immer wichtiger wird, im Tagesablauf Ruhezeiten einzuplanen.

### **3.7.8 Nachmittag**

Nach den Ruhezeiten treffen sich alle Kinder in ihrer Gruppe. Je nach ihrer momentanen Bedürfnislage haben sie Zeit und Raum, im Haus oder im Garten solange zu spielen bis sie von ihren Eltern abgeholt werden. Je nach Anzahl der Kinder wird ab 16:00 Uhr eine Sammelgruppe gebildet. Damit können wir gewährleisten, dass bis zum Ende des Tages genügend Spielpartner da sind.

### **3.7.9 Abholsituation**

Unsere Abholzeiten am Nachmittag richten sich nach den Buchungen der Eltern. Diese Zeit ist für alle besonders bedeutsam - für die Eltern, die nach langem Arbeiten nun Zeit für Ihr Kind haben und für die Kinder, die sich auf Ihre Eltern freuen. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder von einer Pädagogin /Pädagogen mit Handschlag verabschieden, da so unsere Aufsichtspflicht endet.

## **3.8 Tagesablauf im Hort**

### **3.8.1 Ankommen im Hort**

Wenn die Kinder von der Schule kommen, werden sie bereits von uns erwartet. Die Begrüßung und Empfang nach der Schule ist wichtig, um den Nachmittag im Hort gut zu beginnen. Wir hören zu, wenn sie über ihre Erfahrungen, Ärger und Freude aus der Schule berichten. Hier erfahren die Kinder Verlässlichkeit, Wertschätzung, Achtung und Angenommen sein. Es ist ein tägliches Ritual, das Ihnen Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen gibt. Es wartet jemand auf sie.

Die Kinder nutzen die Zeit nach der Schule sehr unterschiedlich. Ein Teil der Kinder beginnt gleich mit den Hausaufgaben. Ein gemeinsames Fußballspiel im Garten, Kickern, basteln und malen in der Kreativecke, ein Tischspiel mit den Großen... vieles ist möglich.

### **3.8.2 Mittagessen im Hort**

In unserem Hort gibt es eine offene Essenszeit zwischen 12 und 14 Uhr. Dies bedeutet, dass jedes Kind nach dem Ankommen in einer Kleingruppe gleich essen kann.

Wir schaffen Ruhe und achten auf eine familienähnliche Atmosphäre. Es ist uns wichtig, dass die Schulkinder selbst entscheiden können, was und wie viel sie essen. Dennoch motivieren wir sie, Neues zu probieren. Wir legen besonderen Wert auf Tischmanieren. Die Kinder übernehmen nach dem Ende der Mahlzeit selbständig den Tischdienst. Die gemeinsame Essenszeit bietet Raum für Gespräche. Bei Bedarf wird der Tagesablauf besprochen, geplant und mit den Kindern gemeinsam organisiert.

### **3.8.3 Hausaufgaben- und Lernzeit**

Unser Hort bietet den Kindern ausreichend Raum und feste Zeiten für ihre Hausaufgaben. Wir bieten eine ruhige und angenehme Atmosphäre, die die Konzentration der Kinder begünstigt. Jedes Kind hat seinen festen Platz. Unsere Pädagogen begleiten kompetent und kontinuierlich diese Zeit. Sie unterstützen jedes Kind individuell und zeigen Wege auf, die Aufgaben selbständig zu erledigen.

Wir begleiten die Kinder bei den Hausaufgaben, leisten jedoch keine Nachhilfe. Die Verantwortung der Lesehausaufgabe verbleibt bei den Eltern. Um dabei gute Hilfestellungen zu gewährleisten, halten die Pädagoginnen Kontakt zu den Lehrern. Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht, hier ist Platz für Freizeitpädagogik.

### **3.8.4 Freizeitpädagogik**

Freizeitpädagogik im Hort ist wichtig, um einen Ausgleich zu den schulischen Anforderungen zu schaffen. Raum und Zeit für Freizeitpädagogik bietet die Zeit vor und nach den Hausaufgaben, die hausaufgabenfreien Tage und die Ferienzeit.

Eine sinnvolle Freizeitpädagogik folgt dem Grundsatz der Freiwilligkeit und der Individualität. Hierzu stehen den Kindern zahlreiche Räume und der Garten der Tagesstätte zur Verfügung. Die Kinder können frei wählen, wo sie sich aufhalten, müssen aber Bescheid geben, was sie machen und wo sie sind. Es steht immer eine pädagogische Fachkraft als Ansprech- oder Spielpartnerin zur Verfügung und hilft bei Fragen oder Schwierigkeiten weiter. Wir verstehen uns als diejenigen, die den Ideen von den Kindern Raum und Platz geben, die den Jungen und Mädchen aber auch Angebote zur Verfügung stellen.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern in der Gruppe merken wir, wie wichtig Regeln auch in der Freizeitgestaltung sind. Die Kinder haben viele Freiräume zum Ausprobieren und Entdecken und müssen sich den Gegebenheiten des Hortes stellen, d.h. ein respektvoller Umgang miteinander und eine Sorgfaltspflicht gegenüber Materialien und Mobiliar.

Alle 2 Jahre findet ein besonderes Gruppenerlebnis statt: die Hortfahrt mit 2 Übernachtungen. Die Kinder erleben sich dabei intensiv als Gemeinschaft und sie gewinnen neue Erfahrungen und Eindrücke. Auch im Nachhinein bietet dieses Ereignis viel positiven Gesprächsstoff und stärkt die Beziehungen untereinander.

Im Wechsel mit der Hortfahrt findet eine Übernachtung in der Einrichtung statt. Auch hierbei steht das Miteinander im Fokus.

In Absprache mit uns können die Kinder während der Hortzeit ihren Interessen (Sport, Musik...) nachgehen. Es ist wichtig, dass die Kinder außerhalb des Hortes Kontakte und Freundschaften pflegen können.



### 3.8.5 Ein Horttag geht zu Ende

Viele unserer Kinder werden abgeholt, manche gehen alleine nach Hause. Je älter die Kinder werden, desto wichtiger wird es für sie, dass ihnen die Eltern der Nachhauseweg alleine zutrauen.

## 4 UNSERE CHRISTLICHE GRUNDHALTUNG

**Das Wichtigste: "Die gute Erde"** (siehe Bild vom Baum/BEP)

Das Wichtigste, damit Kinder sich entwickeln können, ist eine "gute Erde". Der Boden ist so nahrhaft, dass Kinder durch die Atmosphäre des Angenommen seins alle ihre Potentiale entfalten können.

Im pädagogischen Bereich bedeutet das für uns, dass wir allen Kindern Sicherheit und Vertrauen schenken. Sie brauchen die Erfahrung, dass sie bedingungslos mit allem zu uns kommen können. Egal ob sie etwas kaputt gemacht oder verloren haben, oder ob sie eine große Freude mit uns teilen wollen. Unsere Aufgabe ist es in diesen Situationen voll und ganz da zu sein, empathisch das Gefühl des Kindes aufzugreifen, neugierig zu sein, Fragen zu stellen und es mit seinen Emotionen ernst zu nehmen. Indem wir an das Gute im Kind glauben kann sich das Gute im Kind entfalten.

All das ist bei uns eingebettet in eine christliche Grundhaltung. Sie ist geprägt durch den Glauben an einen haltgebenden, liebenden Gott. Aus dieser Liebe heraus ergibt sich ein vorurteilsfreier, wertschätzender Umgang miteinander.

**"Einen Menschen lieben, heißt ihn so zu sehen, wie Gott ihn gemeint hat."**

(Fjodor Michailowitsch Dostojewski)





## **4.1 Unsere pädagogischen Grundprinzipien**

### **4.1.1 Basiskompetenzen (BEP)**

#### **4.1.1.1 Persönlichkeitskompetenz**

In einer Atmosphäre des Angenommen seins erfährt jedes Kind eine nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und kann dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Durch unseren respektvollen Umgang miteinander darf ein Kind stolz auf seine Leistungen, seine Kultur und seine Herkunft sein. Indem wir Pädagogen dem Kind wirklich zuhören, seine Gefühle wahrnehmen und benennen kann es ein positives Selbstkonzept und damit eine gefestigte Persönlichkeit entwickeln.

Im Alltag geben wir den Kindern die unterschiedlichsten Aufgaben, die für sie zu bewältigen sind oder eine Herausforderung darstellen, denen sie sich gewachsen fühlen. Dadurch erleben sie sich als kompetent und können eine Autonomie entwickeln. Aufgrund dieser Erfahrungen entsteht eine Zuversicht, auch schwierige Situationen meistern zu können (Selbstwirksamkeit).

Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich nach ihren Interessen zu beschäftigen, so können sich individuelle Stärken entfalten.

Wir tragen durch gezielte Angebote dafür Sorge, dass sie in allen Wahrnehmungsbereichen immer sicherer werden. Diese sind Grundvoraussetzung für ein gesundes Selbstbild und die positive Bewertung ihres eigenen Tuns.

Wir schaffen immer wieder Gelegenheiten, um die Kinder zu selbständigem Denken anzuregen, sei es durch das Zurückgeben von Fragen oder durch gemeinsames Lösen von Problemen. Dabei sind Fehler erlaubt und jeder Versuch eine Lösung anzubieten werden wertgeschätzt.

#### **4.1.1.2 Sozialkompetenz**

Bei jedem Kind, das unsere Tagesstätte besucht, legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung eines kompetenten Sozialverhaltens. In den bestehenden Gruppen gibt es viele Erfahrungsfelder in Kontakt zu anderen zu kommen. Voraussetzung dafür ist zunächst ein gelingender Abschied von den Eltern. Erst dann können neue Kinder sich in eine Gemeinschaft einleben. Um sich in eine Gruppengemeinschaft gut einzugliedern brauchen die Kinder Regeln und Ordnungen als Orientierung für ein gutes Miteinander. Es fällt manchmal schwer, diese Strukturen anzunehmen. Die Kinder spüren jedoch, dass ihnen Regeln helfen, sich in der Gemeinschaft zu Recht zu finden und durchaus genügend Freiräume bieten. Je weiter sich die Kinder entwickeln und Vertrauen fassen, desto mehr Sicherheit erfahren sie; das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt und die Kinder lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Im Tagesablauf gibt es unzählige Gelegenheiten Akzeptanz, Toleranz und Rücksichtnahme zu üben. Die Erwachsenen begleiten die Kinder in der Kontaktaufnahme, im Beziehungsaufbau und in Konfliktsituationen. Eine offene und wertschätzende Haltung ist dafür besonders hilfreich. Durch unser Vorleben können Kinder die Fähigkeit entwickeln, sich

in andere hineinzusetzen und damit empathisch zu werden. Durch Zuhören, ausreden lassen und nachfragen entsteht Kommunikationsfähigkeit. Kompromisse können ausgehandelt und eingegangen werden. Verhalten sich Kinder solidarisch, indem sie sich füreinander einsetzen, zeigt sich in unseren Bemühungen der Erfolg. Während die Jüngeren noch beschäftigt sind, den Alltag kennenzulernen, brauchen die Älteren Zeit, in ihre neue Rolle hineinzuwachsen. Wir geben ihnen Aufgaben, sich nach ihren Möglichkeiten in ein soziales Miteinander einzubringen, damit sie sich als Teil der Gemeinschaft erleben.

Das Fundament für die Entwicklung aller sozialen Fähigkeiten kann nur stabil sein, wenn sich Kinder in ihren eigenen Bedürfnissen gesehen und verstanden fühlen. Unsere pädagogische Aufgabe ist diese gut im Blick zu haben.

*„Alles was Menschen hilft, was sie einlädt, ermutigt und inspiriert, eine neue andere Erfahrung zu machen als bisher ist gut für das Hirn und damit gut für die Gemeinschaft.“ Prof. Dr. Gerald Hüther*

#### **4.1.1.3 Lern- und Wissenskompetenz**

Im Alltagsgeschehen entdecken wir die verschiedenen Interessen der Kinder. Wir gehen häufig auf diese ein und schaffen dann anregende, bedürfnisgerechte Lern- und Erfahrungsräume. Wir suchen Materialien („Was brauchst Du?“), gestalten Innen- und Außenräume, um so Raum und Zeit zum Entdecken und Forschen mit allen Sinnen zu ermöglichen. Zur Vertiefung der Inhalte bieten sich hier Ausflüge aller Art an. Durch das Aufgreifen der individuellen Interessen der Kinder unterstützen wir die Freude am Lernen. Bei ihren Fragen nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, um zu Antworten zu kommen:

- Wir geben die Frage zurück an das Kind. „Was meinst Du selbst dazu?“
- Weiß es selbst keine Antwort, fragen wir: „Wer kann es denn wissen?“
- Wir geben die Antwort, wenn wir sie wissen.
- Wir zeigen Wege auf, wo man nachschauen kann. (Internet, Bücher, andere Personen...)

Wurde neues Wissen erworben, lenken wir die Aufmerksamkeit darauf, wie gelernt wurde („Wie hast Du das geschafft?“), um so Zusammenhänge über den Erwerb von Wissen herzustellen. Um besondere Lernschritte zu festigen, schreiben wir für oder mit dem Kind eine Lerngeschichte.

Das Lernen ist eng verknüpft mit dem Spiel und Bewegung. In diesen Bereichen suchen sich Kinder die Herausforderungen, die sie selbst gut bewältigen können und zu ihrer Weiterentwicklung brauchen. Auch wir suchen immer wieder für sie altersentsprechende Aufgaben, um sie zu fordern und eine Leistungsbereitschaft anzubahnen.

Emotionale Stabilität ist für das Lernen Voraussetzung ebenso wie eine Anregung ohne Hetze. Deshalb soll Geduld unser pädagogisches Handeln leiten.

*„Bildung muss heute Potentialentfaltung sein. Wissensvermittlung stellt lediglich den Rohstoff bereit. Erst die Potentialentfaltung bestimmt, was jeder Mensch daraus kreativ gestalten kann.“* Margret Rasfeld

#### **4.1.1.4 Lebenspraktische Kompetenz**

Eng verbunden mit der Lern- und Wissenskompetenz ist die lebenspraktische Kompetenz. Darunter verstehen wir die Selbständigkeit im Alltag, von A wie Anziehen bis Z wie Zuhören. Es ist uns wichtig, ein Umfeld zu schaffen, indem Kinder ausprobieren dürfen. Eigenes Erleben, Erfahren und Bewältigen sind die besten Voraussetzungen, um diesen Kompetenzbereich zu stärken.

*„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich verstehe.“* Konfuzius 553-473 v. Chr.

#### **4.1.1.5 Resilienz**

Jedes Kind begegnet im Laufe seines Lebens belastenden Situationen. Gelingt Kindern eine besondere Bewältigung sprechen wir von psychischer Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Darüber hinaus brauchen sie diese um neue Entwicklungsschritte zu meistern (Bewegungsradius vergrößern, sich Lösen von den Eltern, Vertrauen aufbauen können...). Starke Kinder können immer mehr auf ihre eigenen Fähigkeiten zurückgreifen und haben ein positives Bild von sich selbst.

Unsere liebevollen, verlässlichen Bezugspersonen erfinden tagtäglich neue Impulse, dass

- ... ihre Wahrnehmung reift
- ... jede/r sich und andere gut einschätzen lernt
- ...sie ihre Handlungen und Gefühle gut steuern können
- ...sie darauf vertrauen, dass sie selbst etwas bewirken können
- ...sie Strategien zur Problemlösung und Stressbewältigung kennen
- ...sie mit Kindern und Erwachsenen gut interagieren.

Damit geben wir den Kindern wichtige Schutzfaktoren mit auf ihren Weg. Es erfordert bei uns oft viel Geduld, das Kind eigene Lösungsmöglichkeiten finden zu lassen. Gelingt uns dies, erlebt es sich selbstwirksam und wird darauf vertrauen, auch in anderen Lebenssituationen Lösungen zu finden.

### **4.1.2 Umgang mit individuellen Unterschieden**

#### **4.1.2.1 Kinder verschiedenen Alters**

Bei uns begegnen sich Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Ein großer Vorteil ergibt sich im Erlernen gegenseitiger Rücksichtnahme, z.B. Ältere sind leise wegen Mittagsruhe, Jüngere sind ruhig während der Hausaufgabenzeit. Aufgrund dieser natürlichen Entwicklungsunterschiede können sich die Kinder sowohl an Jüngeren als auch an Älteren orientieren und lernen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass das sozial-emotionale Lernen sehr angeregt, und auch die Motivation länger an einer Sache zu bleiben gesteigert wird. Wenn Kinder von Kindern lernen

schöpfen wir aus einer Quelle, die uns als Erwachsene verborgen ist, denn der Entwicklungsunterschied unter Kindern wirkt nicht so unüberwindbar groß.

#### **4.1.2.2 Integrationspädagogik / Inklusion**

Eng verknüpft mit unserer christlichen Grundhaltung ist die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Wir bieten Kindern mit besonderen Bedürfnissen die Gelegenheit wohnortnah betreut zu werden. So ermöglichen wir ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ohne Trennung von ihrem sozialen Umfeld. Im Zuge der Inklusion liegt es auf der Hand, dass alle Gruppen ähnliche Strukturen aufweisen. Die bisherige Trennung von Regel- und Integrationsgruppen gibt es bei uns nicht mehr. Um die Integration optimal umsetzen zu können, arbeiten wir in konstanten Gruppen mit einem guten Betreuungsschlüssel. Der Fachdienst gehört dem Gruppenteam an und kann so die Kinder und Eltern situativ unterstützen, wenn sie im Alltag die Hilfestellung benötigen. Dabei kann die Beziehungsstruktur und das Potential der Gruppe berücksichtigt werden. Nach dem Motto: "So viel Normalität wie möglich, soviel Hilfestellung wie nötig", gestalten unsere Pädagogen eine Atmosphäre des Gelingens. Für uns bedeutet Integration, dass jedes Kind seinen Platz in unserer Gemeinschaft findet und seine Potentiale entfalten kann, dies gilt für alle Kinder. So machen alle die entlastende Erfahrung, dass Schwächen Teil von Normalität sind. Durch den Kontakt miteinander lernen die Kinder voneinander. Jede Gruppe setzt natürliche Lernprozesse in verschiedenen Entwicklungsbereichen in Gang. Das Lernen am Modell des anderen ist hier eine sehr geeignete Methode. Neben differenzierter Einzelförderung sollen Gruppenangebote darauf ausgerichtet sein, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann. Die Fördermaßnahmen sind nicht stundenplanmäßig organisiert, sondern berücksichtigen das Gesamtgeschehen und die Befindlichkeit des einzelnen Kindes. Deshalb ist es uns wichtig, dass diese Maßnahmen situationsabhängig auch vom gesamten Gruppenteam vertieft werden. Ob ein Kind einen besonderen Förderbedarf hat oder nicht, ist bei den Kindern kein Thema. Sie gehen sehr viel unbefangener miteinander um, als Erwachsene. Wir bieten deshalb Gespräche, Elternabende und gemeinsame Fest an, um solche Berührungspunkte abzubauen.

#### **4.1.2.3 Geschlechtersensible Erziehung**

Wir sehen Jungen und Mädchen gleichwertig und gleichberechtigt. Alle Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie von allen ohne Wertung genutzt werden können. Die Wichtigkeit von männlichen Vorbildern ist uns bewusst, dies versuchen wir bei der Einstellung von Pädagogen/Praktikanten zu berücksichtigen. Auch in der Elternarbeit ist uns die Sichtweise der Väter, gerade auch bei getrennt lebenden Eltern, sehr wichtig und so werden beide Elternteile zum Gespräch eingeladen. Wir bieten immer wieder Aktionen an, in denen sich Väter und Mütter einbringen können und die Kinder verschiedene Tätigkeiten sehen und erleben. (Baumhaus bauen, Zelt für das Sommerfest aufbauen...) Durch unsere offene Haltung kann jedes Kind in seine Rolle hineinwachsen.

#### **4.1.2.4 Interkulturelle Erziehung**

Voraussetzung für eine gelingende, interkulturelle Erziehung ist die eigene innere Akzeptanz zu Menschen anderer Herkunft. Diese leben wir den Kindern vor, indem wir in allen Situationen neugierig sind auf die verschiedenen Herkunftsländer und deren Religionen, Sprache, Sitten und Bräuche (Fremdheitskompetenz). Erleben unsere Kinder einen achtsamen, respektvollen Umgang mit Vielfalt, können sie selbst das Interesse für andere Lebensformen entwickeln. Eine gute Grundlage für ein selbstverständliches Miteinander ist immer die Beschäftigung mit der eigenen Identität.

**„Der Mensch wird am du zum ich“ (M. Buber)**

#### **4.1.2.5 Besondere Begabtenförderung**

In den frühen Lebensjahren sind besondere Begabungen nur schwer diagnostizierbar. Deswegen haben wir alle Kinder gut im Blick und stellen besondere Interessen fest. Diese fördern wir, indem wir jedes Kind begleiten und/oder entsprechendes Material zur Verfügung stellen. Wie bei allen Kindern stehen wir mit den Eltern beratend zur Seite.

Stellt sich bei Hortkindern eine besondere Begabung heraus, werden wir mit allen beteiligten Stellen konstruktiv kooperieren (Eltern, Schule, Beratungsstelle für Hochbegabte) und den/die SchülerIn individuell unterstützen.

#### **4.1.3 Demokratieprinzip**

##### **4.1.3.1 Beschwerdeverfahren für Kinder**

Alle Kinder dürfen jederzeit mit ihren Anliegen zu uns kommen. Auch Kinder, die nicht aktiv auf uns zukommen können, versuchen wir durch unsere Sensibilität, in ihrer Befindlichkeit wahrzunehmen. Die Ausdrucksweise einer Beschwerde kann sich bei Kindern sehr unterschiedlich zeigen. Die pädagogischen Fachkräfte sind herausgefordert, hinter diesen vielfältigen Äußerungen der Kinder das unerfüllte Bedürfnis zu erkennen. Dadurch erfahren sie Wertschätzung, Anerkennung und Selbstwirksamkeit im Alltag. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention und Kinderschutz.

Wie setzen wir das Beschwerdeverfahren konkret um:

- Wir nehmen Beschwerden wahr mit einer fragenden Haltung.
- Wir haben ein offenes Ohr und nehmen uns Zeit zum Zuhören.
- Konflikte sind normal - wir begleiten die Kinder im Konflikt.
- Wir sind dem Kind zugewandt und nehmen es in seinem Bedürfnis ernst.
- Wir versuchen, die Lösung vom Kind finden zu lassen.
- Wir machen, je nach Bedarf, Gesprächsrunden offen oder auf ein Thema bezogen.
- Zu manchen Themen gibt es einen Verhandlungsspielraum. ("Warum dürfen nur 4 Kinder ins Bällebad?")
- Bei größeren Kindern können Beschwerden auch schriftlich festgehalten werden, um diese zu einem späteren Zeitpunkt zu besprechen.

#### 4.1.3.2 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Mitwirkung aller Kinder am Geschehen in unserer Einrichtung. Als Grundlage dafür dient uns die ständige Reflexion unserer Erwachsenenrolle:

- Welche Themen beschäftigen die Kinder?
- Nehme ich mir Zeit zum Zuhören?
- Habe ich das Kind richtig verstanden?
- Habe ich nonverbale Äußerungen wahrgenommen?
- Kann ich meinen Wissensvorsprung zurückhalten?
- Kann ich gemeinsam mit den Kindern eine Lösung finden?
- Nehme ich die Anliegen der Kinder ernst?

Durch diese Auseinandersetzung leben wir eine dialogische Haltung, die uns ermöglicht, den Kindern viele Rückfragen zu stellen. Damit setzen wir in den Kindern eigene Denkprozesse in Gang.

Im Alltag gibt es viele Möglichkeiten, an denen die Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt werden.

Beim Essen:

- Bei der „gleitenden Brotzeit“ entscheiden die Kinder selbst, wann und mit wem sie essen wollen.
- Sie dürfen Vorschläge für den Essensplan einbringen.
- Sie dürfen das Essen selbst nehmen und über die Menge der Portion entscheiden.

Beim Spielen:

- In der Freispielzeit entscheiden die Kinder mit wem und wo sie spielen möchten.
- Sie entscheiden sich für die Teilnahme an der Abenteuergruppe.
- Fragen und Konflikte werden miteinander gelöst „Wo könnten wir die Antwort finden?“ „Wer kann dir helfen?“ ...

In der Kinderkonferenz:

- Es dürfen eigene Themen eingebracht werden.
- Über Gruppenthemen (z.B. Fasching, Ausflüge...) wird demokratisch abgestimmt.
- Größere dürfen die Rolle des Moderators übernehmen.
- Wünsche der Kinder an der Raum- und Gartengestaltung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Durch diese Teilnahme erleben die Kinder das Demokratieprinzip unserer Gesellschaft. Sie fühlen sich ernst genommen und werden so zu kritischen und mündigen Bürgern.

#### **4.1.4 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes vom 1.1.2012 (BKisSchG) ist unser Fachpersonal verpflichtet Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und zu dokumentieren. Ist ein Gefährdungsrisiko einzuschätzen ziehen wir eine erfahrene Fachkraft von der öffentlichen Jugendhilfe hinzu. Gemeinsam wird bei den Personensorgeberechtigten darauf hingearbeitet, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden, bzw. wenn eine akute Gefährdung besteht, ist unser Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Fallen uns aufgrund unserer Beobachtungen Kinder auf, die in ihrer Entwicklung verzögert sind, ist es unsere Verpflichtung die Eltern über das erhöhte Entwicklungsrisiko zu informieren und entsprechend zu beraten.

Der Träger stellt sicher, dass unser Fachpersonal zum Schutz der Kinder ein erweitertes Führungszeugnis vorlegt.

Im Jahr 2021/2022 haben sich die Pädagogen zum Teil mit externer Unterstützung intensiv im Rahmen von Teamtagen mit dem Kinderschutz auseinandergesetzt. Die Ergebnisse sind Bestandteil des Kinderschutzkonzepts, das im Oktober schriftlich zusammengetragen wurde.

Das Thema Kinderschutz wird weiterhin regelmäßig in Teamsitzungen angesprochen und neueste Informationen werden weitergegeben.

#### **4.1.5 Übergänge hilfreich gestalten**

##### **4.1.5.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten**

Hat ein Kind nach der Anmeldung einen Platz bei uns erhalten, laden wir die Familie zu einer Schnupperstunde im Juli ein. Hier haben sie die Möglichkeit, die Pädagogen, Räumlichkeiten und die anderen Kinder der Gruppe kennen zu lernen. Bei einem weiteren Termin mit den Eltern (ohne Kind) führt die jeweilige Gruppenleitung das Erstgespräch. Inhalte können sein: Welche Vorlieben hat mein Kind? Wie lässt es sich trösten? Eigene Wünsche und Fragen? Das gibt allen Sicherheit beim Start in die Kindergartenzeit.

##### **4.1.5.2 Übergang Kindergarten – Schule**

Wir bereiten alle Kinder sehr gut auf den bevorstehenden Schuleintritt vor. In unseren Augen ist alles „vor der Schule“ Vorschularbeit. Dennoch ist dieses letzte Jahr vor der Schule für die Kinder, Eltern und uns etwas ganz besonderes. Wir bieten den Kindern Folgendes an:

- Wir fordern und fördern sie durch besondere Aufgaben.
- Die Gruppenpädagoginnen gestalten spezielle Angebote für 5-6jährige (z.B Zahlenland, Fred, Wuppi, Vorschulblätter, weben, ABC Tag ...)
- Es finden gruppenübergreifende Aktionen aller Vorschulkinder statt.
- Nach Möglichkeit bieten wir einen Elternabend mit dem Thema: „Schulreife“ an.
- Jede Gruppe fährt mit den Vorschulkindern auf einen Bauernhof.

- Die Polizei führt ein Schulwegtraining durch.
- Die Grundschule bietet eine Schnupperstunde an, indem Unterricht erlebt werden kann.

Eine langjährige, intensive Beziehung geht zu Ende. Mit verschiedenen Ritualen begleiten wir diesen Abschied:

- Es werden Schultüten gebastelt.
- Es gibt einen Abschlussgottesdienst, indem die Vorschulkinder für ihren weiteren Weg gesegnet werden.
- Die Gruppen feiern mit den Eltern und Kindern den Abschluss.

#### **4.1.5.3 Übergang Kindergarten – Hort**

Erhält eines unserer Kindergartenkinder einen Hortplatz bei uns begleiten wir auch diesen Übergang. Vor Eintritt in die Schule laden die Hortpädagogen ein zu einem Schnuppernachmittag. Bei Bedarf tauschen sich die Gruppenleiter/innen aus. Am Anfang des Schuljahres dürfen die Kinder gerne ihre „alte Gruppe“ besuchen.

#### **4.1.5.4 Übergang Hort – weiterführende Schule**

Wir achten im letzten Hortjahr immer mehr darauf, dass die Kinder selbständiger werden und nehmen unsere Hilfsangebote Schritt für Schritt zurück. Sie erhalten anspruchsvollere Aufgaben und zunehmend mehr Freiheiten. Im Abschlussgottesdienst werden sie gesegnet für ihren weiteren Weg. Am Ende dieser langen Zeit werden die Viertklässler in einer Feier mit der Gruppe verabschiedet.

### **4.1.6 Themenbezogene Bildungsarbeit**

#### **4.1.6.1 Herzensbildung**

Herzensbildung ist eine unserer wesentlichen Aufgaben. „Kinder mit Herzensbildung haben ein stabiles Selbstwertgefühl. Sie sind in der Lage, Krisen zu meistern und Konflikte konstruktiv zu lösen“, sagt die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Charmaine Liebertz.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Kindern neben der Wissensvermittlung auch mitmenschliche Qualitäten wie Achtsamkeit, Toleranz, die Fähigkeit zu verzeihen und Empathie vorzuleben. In einer „fröhlichen Pädagogik“ mit einer optimistischen Grundhaltung kann jedes Kind so ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln mit der inneren Einstellung „ich schaff das“.

**“ Lächeln ist der kürzeste Satz zwischen Kind und Erzieher.“** (Janusz Korcak)

#### **4.1.6.2 Kreativität**

Kreativität entwickelt sich in einer wertschätzenden und unterstützenden Umgebung, deshalb machen es sich unsere Pädagogen zur Aufgabe, Zeit Raum und Anreize zu schaffen, damit Vorlieben, Begabungen und Interessen entdeckt und vertieft werden können. Indem wir eine Vielfalt von Werkzeugen und Materialien zur Verfügung stellen, können die Kinder Techniken

kennenlernen, Erfahrungen sammeln und damit eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken. Im Alltag regen wir die Kinder immer wieder an, mit allen Sinnen wahrzunehmen. Dadurch entsteht ein Grundverständnis von Formen und Farben. Über das Experimentieren hinaus führen wir die Kinder auch an Kunstbetrachtung hin. Ein anderer Bereich der Kreativität ist das Theaterspiel. Das Schlüpfen in verschiedene Rollen ermöglicht Kindern neue Perspektiven einzunehmen. Auch im freien Spiel entstehen phantasievolle eigene Geschichten bei denen sich die Kreativität in Sprache, Requisiten und/oder Verkleidung zeigen kann. Kreatives Potential kommt dann zum Ausdruck, wenn wir Mut und Zutrauen schenken und ein Klima schaffen, das frei von Angst und Leistungsdruck ist. Dazu ist häufig auch eine enge Zusammenarbeit mit den Familien nötig.

**„Wenn wir Kindern die Chancen lassen, ihre Potentiale zu nutzen, können sie nicht nur weit kommen, sondern weiter als sich jeder vorstellen kann.“**

(Pablo Pineda, spanischer Sonderpädagoge mit Trisomie 21)

#### **4.1.6.3 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik**

In unserer Kindertagesstätte ist der Umgang mit mathematischen Grundlagen täglich präsent. Wir zählen die Anzahl der Kinder, wir wiegen beim Kochen und Backen, die Kinder sortieren im Spiel nach groß – klein, dick – dünn, rund- eckig...Bei Raumerfahrungen werden erste geometrische Grundlagen gelegt und Begriffe benutzt. In der Bauecke und beim Bauen mit Matten im Turnraum machen sie vielfältige statische Erfahrungen. Sie erleben zeitliche Abläufe durch die Uhr und den Kalender. Im Rollenspiel oder beim Einkauf werden Beziehungen zu Geld eingeübt. Selbst bei rhythmischen Spielangeboten ist Mathematik enthalten.

Unsere Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Welt auf und bringen unterschiedliches Wissen über den Umgang damit mit. Wir sehen unsere Aufgabe darin, offen die Interessen der Kinder aufzugreifen und ihnen entsprechendes, altersgerechtes Material zur Verfügung zu stellen damit ihr Wissensdurst gestillt werden kann. Im unseren Haus stehen Computer zur Verfügung, die zum bewussten Umgang und begleitet genutzt werden können.

Zum Experimentieren stehen vielfältige Werkstoffe zur Verfügung. (Forscherkisten, zerlegbare Elektrogeräte, Lupen, Magnete...) Wir begegnen der kindlichen Lust am Fragen mit Offenheit und Ernsthaftigkeit.

Unsere Hortkinder bringen von der Schule oder von zu Hause schon komplexere Themen aus diesen Bereichen mit. Viele „harte Nüsse“ dürfen geknackt werden.

#### **4.1.6.4 Bewegung**

In der Planung der pädagogischen Angebote berücksichtigen wir, dass die Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Lernens ist. Die Kinder können ihr Bewegungsbedürfnis entweder in zwei Turnräumen im Haus oder in unserm großen Garten ausleben. Darüber hinaus können sich die Kinder frei entscheiden für die Teilnahme an der Abenteurergruppe, die viele Exkursionen in die Natur unternimmt. Neben diesen freien Aktivitäten plant jede Gruppe

regelmäßige gezielte Bewegungsangebote. (Bewegungsspiele, Turnstunden oder Psychomotorik etc.) Diese dienen neben dem Raum geben der Bewegungsfreude auch dazu, die motorischen Fähigkeiten zu stärken. Durch die Bewegung entwickeln die Kinder Wahrnehmungsleistungen, die wichtig sind für ihre gute Entwicklung.

#### **4.1.6.5 Gesundheit**

Unsere Gesundheitsförderung, die hier gemeint ist, hat viele Aspekte:

- Ein Bewusstsein über sich und seinen Körper und Gefühle entwickeln und wertschätzen
- Gesunde Ernährung (Sättigung, Esskultur, verschiedene Geschmäcker, verschiedene Esskulturen, gemeinsames Kochen und Backen usw.)
- Körperpflege und Hygiene (Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben, Zahnpflege, Wissen über die Vermeidung von Krankheit erwerben)
- Gesundheitsbewusstsein entwickeln (Was tut mir gut? Bin ich müde? Wie kann ich entspannen? Wie kann ich mit Frustrationen, Angst und Ärger umgehen?)
- Sexualität (Sich selbst annehmen in seiner Geschlechtsidentität, unbefangen mit dem eigenen Körper umgehen, Bewusstsein für persönliche Intimsphäre schaffen, angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden, Nein sagen lernen)
- Sicherheit und Schutz (Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können, Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln, richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer, um Hilfe bitten lernen und diese annehmen)

Für uns ist die Gesundheitsförderung im Alltag sehr wichtig, da wir die Kinder dadurch stärken und einen wesentlichen Beitrag zur Suchtprävention leisten.

#### **4.1.6.6 Medien**

Die Kinder wachsen in der heutigen Zeit mit einer Medienvielfalt auf. Sie haben auch bei uns hier zahlreiche Möglichkeiten verschiedene Medien zu nutzen. Wir verfügen über eine hauseigene Bücherei, CDs, Computer, etc. Wir regen die Kinder zu einem sinnvollen Umgang an. Der Computer und das Internet soll den Kindern nicht vordergründig als virtuelles Spielbrett dienen, sondern v.a. als umfangreiche Informationsquelle. Unser bevorzugtes Medium ist allerdings nach wie vor das Buch.

#### **4.1.6.7 Sprache**

Unsere Art der Weitergabe von Informationen geschieht in unserer Kultur über die Sprache. Viele Abläufe werden in unserer Kindertagesstätte deshalb sprachlich von uns begleitet. Sprache lernen die Kinder am Besten in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und die ihnen wichtig sind. In dieser Atmosphäre bieten wir Situationen, die sprachförderlich sind.

In täglichen Stuhlkreisangeboten wird gespielt, gesungen, vorgelesen, Gespräche geführt etc. um das Zuhören und die Sprechfreude zu schulen. Im Einzelkontakt stabilisieren und erweitern wir z.B. bei der Portfolioarbeit im Gespräch den Wortschatz. Auch im Freispiel wünschen sich

Kinder häufig, dass ihnen Geschichten vorgelesen werden. Hierbei entwickeln sie Textverständnis als Vorstufe zur eigenen Lese- und Schreibkompetenz.

Wir begleiten Bedürfnisse und Gefühle der Kinder sprachlich, häufig bei der Klärung von Konflikten, um ihnen Strategien aufzuzeigen. Bei Familien mit Migrationshintergrund wertschätzen wir die Familiensprache und ermuntern diese zu Hause in ihrer Sprache zu sprechen. Zusätzlich erhalten die Kinder dieser Familien eine zusätzliche Sprachförderung in der deutschen Sprache in unserer Einrichtung. Je nach den Ergebnissen aus dem Beobachtungsbogen Sismik gehen die Kinder im letzten Kindergartenjahr zur Deutschförderung in die Grundschule.

#### **4.1.6.8 Religion**

Wir leben in unserer katholischen Einrichtung ein achtsames, respektvolles Miteinander. Diese vertrauensvolle Grunderfahrung gibt Kindern Halt, der sie ein Leben lang trägt. Kinder, die in ihrem Glauben sicher gebunden sind, können sich zuversichtlicher neuen Herausforderungen stellen und besser mit Krisen und Zweifel umgehen.

In der Gemeinschaft durchleben wir das Kirchenjahr. Wir feiern, singen, beten zusammen, und erzählen biblische Geschichten. In religiösen Gesprächskreisen können wir uns den Fragen der Kinder nach Gott und der Welt widmen und darüber philosophieren. Hier gibt es auch Raum und Zeit um über Gefühle zu sprechen. Wir beenden die Gesprächskreise durch ein gemeinsames Gebet und zeigen dadurch den Kindern, dass sie sich in allen Lebenslagen an Gott wenden können. Damit leben wir unsere christliche Grundhaltung vor.

In Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und Diakon gestalten wir regelmäßige kindgerechte Gottesdienste zu verschiedenen Themen im kirchlichen Jahreskreis.

Als katholische Einrichtung sind wir aufgeschlossen für Kinder anderer Religionen oder ohne Konfession, soweit die Eltern unsere christlich-katholische Erziehung akzeptieren. Es ist gut, wenn die Kinder unterschiedliche Einstellungen kennen und tolerieren lernen. Die Kinder erfahren, dass wir andere Religionen achten und schätzen.

#### **4.1.6.9 Umwelt**

Wir schärfen ein Umweltbewusstsein bei den uns anvertrauten Kindern durch unser Vorbild. Wir gehen achtsam und fürsorglich mit Ressourcen um, das zeigt sich Umgang mit der Benutzung von Papier, Wasser, Seife und der Mülltrennung. Zudem können die Kinder in unserem immer mehr naturnah gestalteten Garten „Natur erleben.“ An der frischen Luft können sie in der Erde und im Sand buddeln, mit Wasser experimentieren und klettern. Gemeinsam bauen wir mit den Kindern z.B. ein Insektenhotel, einen Igelwinterschlafplatz, oder Naturhecken. Beete können bepflanzt, gepflegt und Früchte geerntet werden. Auch im Umgang mit Tieren aller Art vermitteln wir ein Staunen, wecken Neugier und Wertschätzung mit Lebewesen. Darüber hinaus fahren wir regelmäßig in einen nahegelegenen Wald, um dort das Spektrum der Naturerfahrungen zu erweitern. Neben dem Erleben ist es vor Ort gut möglich Kenntnisse und Wissen situativ zu vermitteln. Die Kinder sammeln gerne Materialien,

die dann in der Kindertagesstätte zum Spielen und Basteln verwendet werden können. Wir nutzen auch die Möglichkeit umweltrelevantes Wissen durch Besuche in Museen zu vertiefen.

#### **4.1.6.10 Ausflüge**

Je nach Thema in der Gruppe können die Pädagogen Unternehmungen mit der Gesamt- oder Kleingruppe zu planen und durchzuführen. Das können beispielsweise sein:

- Erkunden der Berg am Laimer Umgebung (Spielplätze, Park, ...)
- Wald
- Museen in München
- Sehenswürdigkeiten (Kulturstätten) in der Stadt

#### **4.1.6.11 Musik**

Musik begleitet uns im Alltag sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend, z.B. bei Geburtstagen, bei Singspielen, Lieder im Jahreskreis, bei Festen oder zu Gottesdiensten im Kirchenjahr. Regelmäßig treffen wir uns zum gemeinsamen Singen mit Gitarrenbegleitung. Unseren Kindern stehen vielfältige Orffinstrumente zur Verfügung. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass Musik alle verbindet, egal welcher Herkunft, welches Alter, egal welche Stärken und Schwächen jemand hat. Zahlreiche Studien belegen, dass sich Gesang und Musik positiv auf die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern auswirken.

Zusätzlich bietet der Organist der Pfarrei für interessierte Kinder am Nachmittag Musikunterricht in den Räumen der Einrichtung an.

#### **4.1.7 Dokumentation der pädagogischen Arbeit**

Unsere Konzeption bildet die Grundlage unserer Dokumentationsarbeit. Sie fließt als Leitfaden in den Erziehungsalltag ein und wird daher immer wieder reflektiert und überarbeitet.

In regelmäßigen Teamgesprächen werden Beobachtungen aus der Gruppe schriftlich festgehalten und daraus pädagogische Inhalte für die kommenden Wochen entwickelt.

Dabei lassen wir uns leiten von Impulsen, die von den Kindern kommen. Das erfordert eine partizipative Haltung.

Eine Form der Dokumentation ist die Arbeit mit dem individuell gestalteten Tagebuch. (Portfolio) Indem die Kinder ihre Erlebnisse festhalten und immer wieder betrachten, haben diese einen großen Nutzen für ihre Sprachentwicklung und ihr Selbstwertgefühl. In Lerngeschichten können wir Entwicklungsfortschritte der Kinder festhalten.

Für den wertschätzenden Austausch in unseren Reflexionsgesprächen über die Entwicklung einzelner Kinder benutzen wir die Kind-Umfeld-Diagnose (KUD). Diese gibt uns Aufschluss darüber, was ein Kind und dessen Umfeld an Hilfestellung braucht. Hindernis- und Ressourcenbetrachtung sind für uns Ausgangspunkte.

Die Entwicklung wird jährlich dokumentiert mit den Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik.

Für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf wird nach einer Beobachtungsphase ein individueller Förderplan erstellt. Dieser wird in regelmäßigen Abständen überprüft und fortgeschrieben in Kooperation mit Gruppenteam, Eltern und Therapeuten.

Jährlich erstellen wir einen Entwicklungsbericht, der an die jeweilige Behörde entweder zur Aufnahme, zur Weiterbewilligung oder zur Beendigung der heilpädagogischen Maßnahme geleitet wird.

Für unsere Einrichtung gibt es ein Qualitätshandbuch. Dieses wird je nach Bedarf ergänzt und aktualisiert.

#### **4.1.8 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eine Handreichung zur „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen“ liegt in unserer Eingangshalle zur Ansicht für alle Eltern aus.

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner! Wir beziehen die Eltern mit ein und achten die Lebenswelt der Familien. Eine Förderung des Kindes ist nur möglich, wenn Kindertagesstätte und Eltern miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten.

##### **4.1.8.1 Tür- und Angelgespräche**

Beim Bringen und Holen der Kinder bieten sich täglich Gelegenheiten zu einem Austausch zwischen Eltern und Pädagogen, sog. Tür- und Angelgespräche. Hierbei können kurze, wichtige Informationen gegeben werden, die für den Tagesablauf des Kindes von Bedeutung sein können.

##### **4.1.8.2 Elterngespräche**

Mindestens 1 x im Jahr vereinbaren wir mit jeder Familie einen Termin und tauschen unsere Beobachtungen über die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes aus. Wir nehmen uns Zeit in einer ruhigen Atmosphäre, ohne Beisein der Kinder, über Fragen und Anliegen zu sprechen. Dabei kann Folgendes Thema sein:

- Wie entwickelt sich das Kind in der Gruppe und in der Familie?
- Wie ist der Stand der verschiedenen Entwicklungsbereiche?
- Wie verhält sich das Kind im sozialen Kontakt?
- Ist das Kind schulreif? (Vorschulkinder)
- Braucht das Kind Unterstützung in schulischer Hinsicht? (Hortkinder)

Tauchen bei einem Kind akut Fragen auf, sind wir jederzeit bereit, mit den Eltern einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Manchmal bitten wir auch unsererseits die Eltern zu einem Gespräch, weil nach unseren Beobachtungen mit Problemen in der weiteren Entwicklung des Kindes zu rechnen ist. Gemeinsam mit den Eltern suchen wir dann nach ergänzenden fachlichen Hilfen. Das fordert von den Eltern natürlich Vertrauen in unser Fachwissen und in unser Bemühen um das Beste für ihr Kind.

#### **4.1.8.3 Elternabende**

Ende September bieten alle Gruppen einen Elternabend an. Hier haben die Eltern Gelegenheit, sich und die Abläufe der Gruppe kennenzulernen und die Elternvertreter für den Elternbeirat zu wählen.

Darüber hinaus gibt es hausübergreifend Themenabende, die je nach Bedarf der Elternschaft ausgewählt werden, z.B. Buchausstellung, Schulreife, Erziehungsfragen, Inklusionsprozess in Form von Dialogelternabenden...

#### **4.1.8.4 Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist für uns ein wichtiges Gremium, das vor allen wichtigen Entscheidungen informiert und angehört wird. In engem Austausch mit Leitung und Träger unterstützt er die Kindertagesstätte, z. B. durch die Organisation von Festen und Veranstaltungen (Buchausstellungen, Skikurse für Kinder...) sowie bei der Festlegung der Öffnungs- und Schließzeiten. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern, die sich mit ihren Anregungen, Wünschen und Bedürfnissen an ihn wenden. In regelmäßigen Abständen finden Elternbeiratssitzungen statt, die vom Elternbeirat organisiert werden. Über diese Sitzungen wird ein Protokoll für alle Eltern ausgehängt.

#### **4.1.8.5 Weitere Kommunikationswege**

Aktuelle wichtige Informationen können Eltern den Aushängen an der Gruppen-pinnwand oder den Eingangstüren entnehmen. Neben der Elternpost in Papierform werden wichtige Informationen auch per E-Mail versendet.

#### **4.1.8.6 Mitwirkung**

Sehr bereichernd ist die Beteiligung der Eltern bei der Gartengestaltung bzw. Gartenpflege und diverse Reparaturarbeiten. Viele Eltern helfen gerne bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen, Adventmärkten oder bei Familiengottesdiensten.

#### **4.1.8.7 Elternbefragung**

Einmal jährlich erhalten Eltern pro Kind einen Fragebogen. Hierbei wird die Zufriedenheit über den Alltag in unserer Kindertagesstätte erfragt und Platz für Kritik, Anregungen und Wünschen gegeben. Der Fragebogen wird anonym ausgefüllt und zeitnah ausgewertet. Anregungen versuchen wir in der weiteren Planung zu berücksichtigen.

#### **4.1.8.8 Beschwerdeverfahren für Eltern**

Wenn Eltern mit ihren Anliegen zu uns kommen, hören wir mit einer offenen Haltung zu und entscheiden, ob es bei einem Tür- und Angelgespräch geklärt werden kann oder ob es mehr Zeit zum Austausch braucht. In diesem Fall suchen wir einen zeitnahen Termin, um in einer ruhigen, kinderfreien Atmosphäre der Beschwerde Raum zu geben. In einem klärenden Gespräch suchen wir gemeinsam nach konstruktiven Lösungen. Dies ist für uns die Grundvoraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

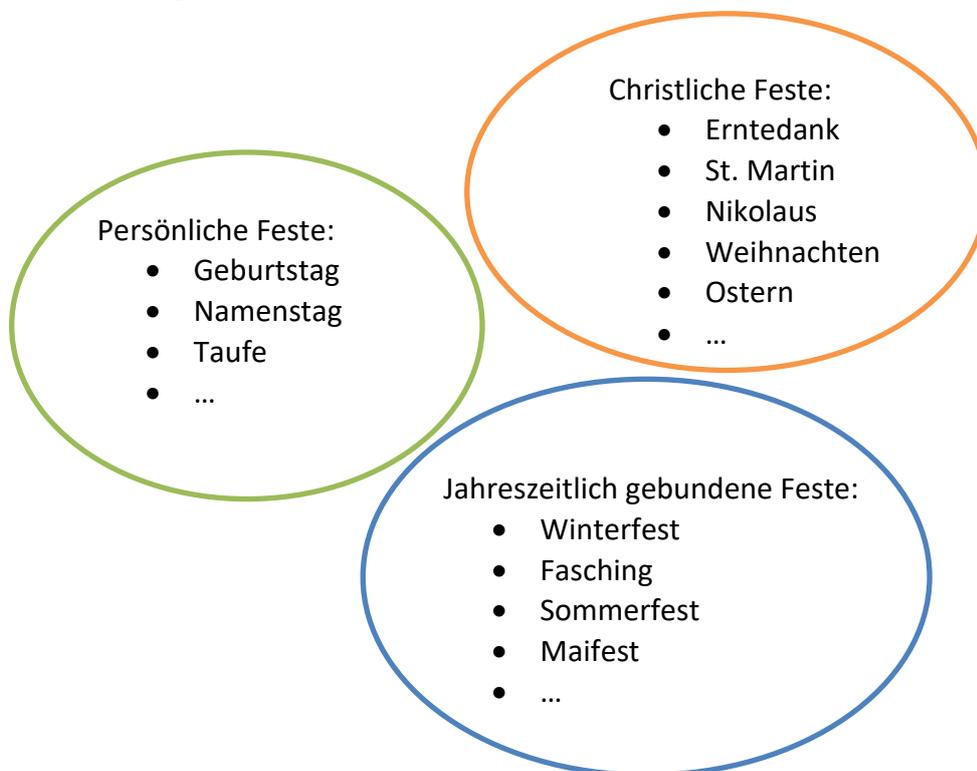
Wie setzen wir das Beschwerdeverfahren konkret um:

- Beschwerden dürfen sein - wir nehmen Beschwerden ernst.
- Wir stehen als Ansprechpartner den Eltern zur Verfügung.
- Wir hören mit einer offenen Haltung zu.
- Wir versuchen gemeinsame Lösungen zu finden.
- Alle Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerden auch über den Elternbeirat an uns heran zu tragen.
- In Gesprächen, die nicht mehr mit einer offenen Haltung gestaltet werden können, nehmen wir uns die Hilfe Dritter hinzu.

#### 4.1.9 Feste und Feiern

Der Alltag braucht Höhepunkte. Feste und Feiern miteinander vorbereiten und in der Gruppe erleben, bereichert das Leben und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Diese können sein:

Persönliche Feste, jahreszeitlich gebundene Feste, christliche Feste. Diese werden mit oder ohne Eltern gefeiert.



## **5 WIE UND MIT WEM WIR ZUSAMMENARBEITEN**

### **5.1 Zusammenarbeit unserer pädagogischen Mitarbeiter/innen**

In unserem Haus arbeiten viele Pädagogen/innen mit unterschiedlichen Kompetenzen zusammen, die sich gegenseitig ergänzen. Für uns ist ein respektvoller Umgang miteinander selbstverständlich. Damit wir Hand in Hand den Alltag in der Gruppe bewältigen können sind Absprachen notwendig.

#### **5.1.1 Teambesprechung und Reflexion**

Einmal wöchentlich treffen sich die Gruppenpädagogen/innen zur Planung der Gruppenarbeit in den nächsten Wochen, sowie zum Austausch über die Entwicklung einzelner Kinder. Kollegiale Beratung kann auch in dieser Zeit seinen Platz finden.

#### **5.1.2 Vorbereitungszeit**

In dieser kinderfreien Zeit können die nächsten Vorhaben (Aktivitäten, Elterngespräche, Ausflüge...) detailliert vor- und nachbereitet werden.

#### **5.1.3 Gesamtteam**

Im Gesamtteam treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter/innen des Hauses 14tägig entweder zum Austausch über pädagogische Themen zur Weiterentwicklung eines gemeinsamen Wissensstandes oder zur um Organisatorisches, Informationen, Termine, Planung von Veranstaltungen weiterzugeben.

#### **5.1.4 Fortbildungen**

In der pädagogischen Arbeit ist eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung unerlässlich. Dazu gewähren wir unseren Mitarbeitern/innen regelmäßig Fortbildungstage. Die Inhalte können dabei selbst gewählt werden.

#### **5.1.5 Supervision**

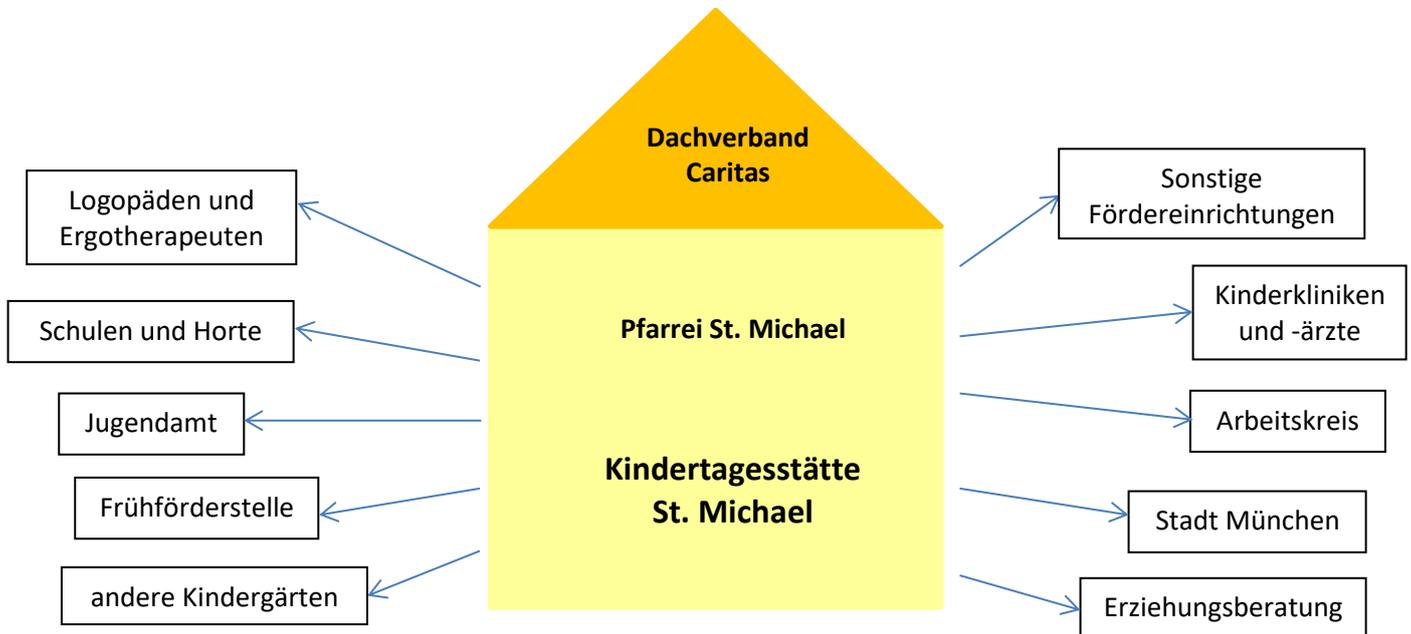
Bei Bedarf sind wir offen für Supervision.

#### **5.1.6 Klausurtage**

2 x im Jahr nehmen wir uns viel Zeit zur Planung neuer Anforderungen in der kommenden Zeit. Diese Klausurtage sind Schließtage, damit jede/r Mitarbeiter/in daran teilnehmen kann.

## 5.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wichtig ist uns ebenfalls die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. In der inklusiven Arbeit ist eine Vernetzung mit verschiedenen Fachkräften unerlässlich. Dies ermöglicht ein effektives Arbeiten mit den Kindern und hilft, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten.



Nach Absprache mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen sprechen wir, wenn dies zur Förderung des Kindes notwendig ist, mit den jeweiligen Einrichtungen oder verweisen die Eltern dorthin, z. B. zur Beratung, Diagnostik oder zu weiteren Therapien.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Grundschule unseres Sprengels. Gegebenenfalls nehmen wir auch Kontakt zu Förderschulen auf. Zwischen den Mitarbeitern des Hortes und den Lehrern streben wir einen engen Austausch an.

Nicht zuletzt arbeiten wir mit der Pfarrgemeinde zusammen. Wir beziehen das Kirchenjahr und die christlichen Feste in unseren Ablauf ein. Wir beteiligen uns an der Vorbereitung und Durchführung von Familiengottesdiensten.

### 5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig unsere pädagogischen Erfahrungen mit Interessierten zu teilen. Dazu bieten sich für uns folgende Möglichkeiten:

- Schaukasten an der Kita und in der Pfarrei
- Artikel im Pfarrbrief
- Teilnahme an Stadtteilstesten
- Pressemitteilungen
- Homepage
- Fachtagungen zu aktuellen Themen
- Arbeitskreis: Gemeinsam leben – gemeinsam lernen e.V.
- Informationsveranstaltungen

## 6 **Schlusswort**

Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen. Ein Stück Zukunft! Deshalb ist es die Mühe wert, sich immer wieder neu Gedanken über unsere Arbeit und unsere Schwerpunkte zu machen. Wir wollen wach und selbst-reflektiert bleiben.

Unser Appell geht aber auch an

- die Eltern, ihren Kindern Zeit und Zuwendung zu geben,
- die Politiker, für die Belange der Kinder eine verlässliche Lobby zu bilden und weiterhin finanzielle Ressourcen ausreichend bereitzustellen.

### **Warum, wieso, weshalb**

Erlebt ein Kind Nachsicht, lernt es Geduld.

Erlebt ein Kind Ermutigung, lernt es Zuversicht.

Erlebt ein Kind Lob, lernt es Empfänglichkeit.

Erlebt ein Kind Bejahung, lernt es lieben.

Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.

Erlebt ein Kind Ehrlichkeit, lernt es, was Wahrheit ist.

Erlebt ein Kind Fairness, erlernt es Gerechtigkeit.

Erlebt ein Kind Sicherheit, lernt es Vertrauen in sich selbst  
und in jene, die mit ihm sind.

Erlebt ein Kind Freundlichkeit, lernt es die Welt als Platz kennen,  
in dem gut wohnen ist.

*(Verfasser unbekannt)*

## 7 Chronik

<b>09. Juni 1944</b>	Fliegerangriff und Zerstörung des ehemaligen Pfarrhofs Berg-am-Laim, Standort des heutigen Kindergartens. Nach dem Krieg setzt sich Pfarrer Dr. Grad entscheidend für den Gedanken eines Kindergartens ein.
<b>03. Juli 1955</b>	Grundsteinlegung des Kindergartens
<b>16. Oktober 1955</b>	Beginn des Kindergartens mit 20 Kindern
<b>1958</b>	Aufstellung des Kreuzes zum Gedenken an die Kriegsoffer
<b>1965</b>	135 Kinder sind im Kindergarten
<b>1966</b>	Bau des zweiten Gebäudes, es werden bis zu 260 Kinder in fünf Gruppen betreut.
<b>1986 – 1991</b>	Sanierung und Neugestaltung des Kindergartens
<b>1989</b>	Die erste Integrationsgruppe entsteht.
<b>1990</b>	Die zweite Integrationsgruppe entsteht.
<b>1995</b>	Die dritte Integrationsgruppe entsteht.
<b>Februar 2000</b>	Im ehemaligen Pavillon der Stadtparkasse im Garten des Kindergartens wird der Integrationshort (IG Hort) errichtet. Seither nennen wir uns Kindertagesstätte St. Michael.
<b>2005</b>	50-Jahr-Feier
<b>September 2007</b>	Aufgrund der großen Nachfrage nach Hortplätzen entsteht eine zusätzliche Gruppe (Koop-Hort) für zwölf Schulkinder.
<b>2009 – 2011</b>	Aufnahme von sechs Kindern unter drei Jahren
<b>2014</b>	in allen Gruppen sind Integrationskinder
<b>2015</b>	60-Jahr-Feier
<b>September 2022</b>	Abriss des Pavillions und Reduzierung auf 1 Hortgruppe